

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 5 (1898)
Heft: 13

Artikel: Katholische Trinklerheilstalt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wendung der genannten Hilfsmittel wird aber dennoch wenigstens den Rang eines intensiv wirkenden Hilfsmittels einnehmen.

f. Die Stellung des Lesebuches. Schon zu wiederholten Malen haben wir von Schilderungen gesprochen, die wir vom Lesebuch wünschten. Heute ist man endlich klar geworden über den Unterschied zwischen Lehr- und Lesebuch. Früher wurden Schulbücher verlangt, die zugleich Lehrbücher für die Realien, für Grammatik u. s. w. sein sollten. Heute ist man davon abgegangen und verlangt, daß der Geschichtsunterricht unabhängig vom Buch betrieben werde. Das Schulbuch soll nur noch Lesebuch sein, also vorzügliche Schilderungen enthalten, die als Anhang oder Begleitstoff zu den übrigen Fächern in der Deutschstunde behandelt werden sollen.

(Über diese Frage vide Amtl. Schulblatt des Kantons St. Gallen. Jahrgang 1888. Nr. 4.)

(Fortsetzung folgt.)

Katholische Trinkerheilanstalt.

Die „Pädagogischen Blätter“ sollen und müssen eines Werkes auch anerkennend gedenken, das so recht eigentlich katholisch ist im besten Sinne des Wortes: es dient ja der Enthaltbarkeit. Dieses Werk ist kein geringeres als die Pension Bonderflüh in Sarnen, gegründet vom Schweiz. Piusverein und eröffnet am 1. Sept. 1896. Der I. Jahresbericht liegt vor und beweist, daß die Anstalt zum Heile von Leib und Seele wirklich wohlthuend wirkt. Sie will eine „Heilanstalt für an Alkoholismus Erkrankte“ sein und betont dieses edle Ziel so mild und so veröhnend, um ja den Insassen nicht zu tranken. Sie gibt sich mit „Pensionären“, aber nicht mit Trunkenbolden ab. Das klingt ja so wohlthig und heimelig, daß der urchigste Philantropismus katholischer Auffassung sich drin spiegelt. Unsere Kirche will nicht mit Vorwürfen befehren, sondern mit Liebe und Milde. Und so ist also diese neue Anstalt im vollsten Sinne dieser Kirche Schöpfung und will in ihrer Heilmethode sich auch immer in dieser Weise zeigen. Dafür bürgt der geistliche Leiter und bürgen dessen nahestehende Ratgeber. Der Bericht reicht bis Ende 1897.

Wir entnehmen ihm, daß seit Eröffnung derselben 132 Anfragen eingegangen; davon wurden 38 Pensionäre und 4 Pensionärinnen aufgenommen. Ausgetreten sind davon 26; einer ist gestorben. Der jüngste Pensionär stand im 19. Altersjahre, der älteste im 73. Letzterer wurde allerdings nicht zur Heilung, sondern zur Pflege übernommen. Die Großzahl stand im Alter von 25 bis 40 Jahren. Der Pensionärbestand am 31. Dez. beläuft sich auf 15. Die Erfolge sind befriedigend, indem diejenigen, die zur Einsicht gelangten, daß die gänzliche lebenslängliche Abstinenz das einzige Mittel zur ihrer Heilung ist, 43 Prozent der Ausgetretenen bilden, und ist von diesen anzunehmen, daß sie als geheilt zu betrachten seien; 23,5 Prozent haben sich nicht zur vollständigen Abstinenz, wohl aber zur Mäßigkeit entschlossen; von weiteren 28,5 Prozent ist aber nicht viel zu hoffen. Der Direktor der Anstalt, Hochw. Herr Kupferschmied, gibt manche zutreffende Bemerkung über die Behandlung der Alkoholiker im Kreise der Angehörigen und Bekannten, sowie in der Anstalt, und entwickelt darin ein reiches Maß von Menschenkenntnis, Rücksichtnahme auf die menschliche Schwäche

und vor allem so viel wahre christliche Liebe. Er fordert auch dazu auf, das vielfach falsche Vorurteil abzulegen, daß es eine Schande für die Angehörigen sei, eines ihrer Glieder in einer solchen Anstalt unterzubringen. Wir legen diesen Jahresbericht bei Seite mit der vollsten Ueberzeugung, daß die Anstalt unter einer Leitung steht, welche ihre Aufgabe ganz und voll erfäßt, und wünschen von ganzem Herzen, daß der hochw. Leiter sein opferfähiges Arbeiten mit reichem Erfolge gekrönt sehe. Multi vocati, pauci electi.

Aus Schwyz.

(Korrespondenzen.)

Schwyz. Einsiedeln. Die „Deffentliche Akademie“ (Rhetorische Abteilung) an unserer Stiftsschule ließ es sich nicht nehmen, der Jahrhundertfeier unseres Landes auch zu gedenken. Und so rückte sie denn am Mossiustage in die Linie mit einer geistvollen und gefühlsreichen „Erinnerung an die Heldenkämpfe von 1798“. Schreiber dies ist kein musikalisches „Lumen“. Zufolgedessen sei hier nur betont, daß zu diesem Zwecke ein extra komponierter Fest- und Trauermarsch die Kenner wirklich würdig überraschte und vom Wollen und Können zugleich Beweis ablegte. Mein musikalischer Nachbar war bei dieser Aufführung Aug und Ohr und war für was anderes einfach nicht zu haben. Er war vertieft. — Nicht weniger hatte ihm „des Kriegers Morgenlied“ von Munzinger angetan. Nun aber die Poesie und Prosa, die da zu pietätvoller Erinnerung ins Treffen rückte.

Man kann nur sagen, die jungen Freunde haben's brav, stellenweise meisterhaft gemacht. Alle Achtung vor dieser jugendlichen Wärme und Begeisterung, vor diesem Idealismus und dieser Gedankenreinheit! Mag auch da und dort die Form „aus Lehm gebrannt“ gewesen sein, der Geist ist, der lebendig macht. Der aber war ein vorzüglicher. Und die Form war durchwegs — „mögig“, stellenweise so etwas langatmig, liebe Freunde, und dann und wann ein klein wenig zu — derb. — Aber im Ganzen lag Mark und edle Auffassung, Glaubenswärme und hoher, ja wahrhaft hoher Patriotismus darin. Es ist etwas Schönes um den Patriotismus, aber die politische Welt mit ihren Lücken macht einfilbiger, kälter, ja interesselloser, als das ideal begeisterte junge Herz eines kommenden Praktikers das zu erfassen vermag. Je nun, haltet fest an diesem reinen, adeligen Patriotismus, denkt an ihn zurück in den Zeiten, da Heuchelei und Geldprokument, politische Windbeutelei und Sesselliberei ihn euch trüben wollen. Er ist so schön.

Das geistige Menu lautete also: 1. Prolog. 2. Der letzte Rat im alten Bern. 3. Im Grauholz. 4. Vor der Schlacht bei Rothenthurm. 5. Die Kapitulation. 6. In Stanz. 7. Drachenried. 8. Nach dem Kampf. 9. Epilog.

Als Verfasser figurieren die Studiosen Kälin, Herzog, Benz, Portmann, Segner, Locher, Baldegger und Humyler.

Hätte ich kritische Wünsche zu äußern, so würde ich zu den Ursachen der Revolution auch die unselige Reformation des 16. Jahrhunderts zählen in ihren verschiedenen Erscheinungen. Des Ferneren wäre mir der Satz zu gewagt, als wären die „Bergkantone als Opfer ihrer selbstsüchtigen Politik“ gefallen. Diese und andere Anschauungen berichtigt die Erfahrung aber schon.

Schluß. Es war ein Stündchen willkommener Unterhaltung, ein Stündchen reichen geistigen Genußes und wohlthuender Anregung. Habt Dank! Fahret mutig vorwärts. Es gilt meinen festen Grund zu legen für eine kommende entschieden kampfreiche Zeit. Drum die Wissenschaft auf religiösem Fundamente hoch!

Cl. Frei.